

Citation style

Pätzold, Stefan: review of: Manfred Becker-Huberti / Heinz Finger, Kölns Bischöfe. Von Maternus bis Meisner, Köln: Greven, 2013, in: Rheinische Vierteljahrsblätter, 79 (2015), p. 257-258, DOI: 10.15463/rec.reg.178485425

First published: Rheinische Vierteljahrsblätter, 79 (2015)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

„Auf Schleichpfaden: von Schmugglern, Schleppern und Schleusern“ (S. 123–137). Eingängig wird die Darstellung der Mikroebene vor allem durch die Einbindung prosaischer Textauszüge unter anderem aus Dino Buzzatis Roman ‚Die Tatarenwüste‘ oder der Erzählung ‚Im Grenzland‘ von Sherko Fatah.

Die nuancierte Perspektive von Bredows lässt ihn schließlich zu dem Fazit gelangen, dass Grenzen „nicht nur eine überall und immer in der politischen Geschichte der Menschen auftauchende Einrichtung“ (S. 185) sind, sondern darüber hinaus durch eine umfassende Untersuchung ihrer Formen und Funktionen „ziemlich präzise Rückschlüsse auf die jeweilige Weltsicht, die Ziele und die politischen Methoden von Akteuren, seien es nun vorstaatliche Gruppen oder große Imperien, Staaten, inter- oder supranationale Verbände oder auch Individuen in Grenzregionen mit ihren speziellen lokalen Bezügen zur Grenze“ (S. 185), zulassen. Das gesamte Spektrum von Hoffnungen und Erfahrungen unzähliger Generationen sei in ihnen aufgehoben; Grenzen seien ein Barometer für die Politik (S. 185).

Diese Schlussfolgerung lässt erkennen, dass das Buch an sich keine vollkommen neuen Erkenntnisse liefert. Die Leistung des Autors besteht vielmehr darin, ein äußerst komplexes, immer wiederkehrendes Phänomen, nämlich das der ‚Grenze‘, von einem aktuellen Standpunkt aus auf das Wesentliche reduziert und insbesondere durch die ausgewogene Anreicherung mit Bild- und Textmaterial auch für Nicht-Fachwissenschaftler verständlich dargelegt zu haben. Dabei versteht sich von selbst, dass ein auf insgesamt 192 Seiten gedrängter, an ausgewählten Fallbeispielen orientierter Überblick über fast zwei Jahrtausende Grenzgeschichte nicht in jedem Punkt den ohnehin unterschiedlichen wissenschaftlichen Ansprüchen z.B. nach Vollständigkeit und Kohärenz gerecht werden kann. Bedeutend ist, dass Wilfried von Bredow trotz alledem der Spagat zwischen einer theoretisch-fundierten und exemplarisch-veranschaulichenden Darstellung gelingt – und das, ohne dabei an Evidenz einbüßen zu müssen.

Trier

Nina Schweisthal

MANFRED BECKER-HUBERTI, HEINZ FINGER: Kölns Bischöfe: Von Maternus bis Meisner, Köln: Greven 2013, 332 S. ISBN: 978-3-7743-0607-3.

Rechtzeitig zum 2013 gefeierten Jubiläum ‚1700 Jahre Erzbistum Köln‘ legten Manfred Becker-Huberti und Heinz Finger einen Band mit kurzen Biographien aller bekannten 94 (Erz-)Bischöfe vom 313 bezeugten Maternus bis zu Joachim Kardinal Meisner vor. Das Porträt des Letzteren stammt (als einziges) aus der Feder des Würzburger Ordinarius‘ und vormaligen Kölner Weihbischofs Friedhelm Hofmann. Auch die beiden Hauptautoren standen bzw. stehen im Kirchendienst: Becker-Huberti war fast zwei Jahrzehnte lang Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Erzbistums, und Finger ist Direktor der Kölner Diözesan- und Dombibliothek.

Das Buch besteht im Kern aus den – in chronologischer Reihenfolge angeordneten – biographischen Artikeln. Sie sind nach Epochen in acht Abschnitten mit den folgenden Überschriften zusammengefasst: [1.] ‚Die Bischöfe in römischer und fränkischer Zeit‘ (S. 11–37), [2.] ‚Vom ersten Erzbischof bis zum ersten Erzbischof mit fürstlicher Macht‘ (S. 38–61), [3.] ‚Die Erzbischöfe des Hochmittelalters‘ (S. 62–131), [4.] ‚Die spätmittelalterlichen Erzbischöfe‘ (S. 132–161), [5.] ‚Die Kurerzbischöfe der Reformationszeit‘ (S. 162–178), [6.] ‚Die Bischöfe in der Zeit der Katholischen Reformation‘ (S. 179–213), [7.] ‚Die Bischöfe nach der Säkularisation und im Kulturkampf‘ (S. 214–248) sowie [8.] ‚Die Bischöfe in der Zeit von der Weimarer Republik bis 1988‘ (S. 249–273). Die ersten fünf Abschnitte bilden wiederum ein erstes Kapitel ‚Die Kölner Erzbischöfe von 313 bis 1577‘ (S. 11–178) und stammen von Heinz Finger; die anschließenden drei, geschrieben von Manfred Becker-Huberti, stehen – als zweites Kapitel – unter der Überschrift ‚Die Kölner Erzbischöfe seit 1577‘ (S. 179–273). Als drittes und letztes Kapitel folgt die sehr kurze Würdigung Kardinal Meisners durch Bischof Hofmann (S. 274–280).

Zahlreiche sorgfältig ausgewählte Abbildungen illustrieren das Buch, dem ein sehr hilfreiches Glossar kirchengeschichtlich bedeutsamer Fachbegriffe (S. 281–301) ebenso beigegeben ist wie eine ausführliche Bibliographie (S. 303–327). Ein abschließender Personenindex (S. 329–332) ermöglicht das Auffinden von Kurzbiographien, auch wenn die Amtsdaten eines Erzbischofs den Leserinnen und Lesern zunächst unbekannt sind.

Das Ziel des Buches ist es dem Bekunden der Verfasser zufolge nun nicht, „Probleme der Forschung zu referieren oder gar zu diskutieren, sondern die unbestreitbaren historischen Fakten und einige daraus mit Vorsicht gezogene Schlussfolgerungen in erzählerischer Weise zu schildern“ (S. 8). Denn in unkomplizierter, lesbarer Form soll es „als Nachschlagewerk Informationen zu allen Kölner Bischöfen bieten“ (ebenda).

Dieses Ziel zu erreichen, gelingt den Autoren vorzüglich. Ihre Texte sind angenehm zu lesen: Die Sprache ist präzise, der Stil abwechslungsreich. Auf einen wissenschaftlichen Anmerkungsapparat verzichtete man um der leichteren Lesbarkeit willen. Gleichwohl beruhen die Artikel auf einer erkennbar soliden Wissensbasis und zeichnen sich durch die methodische Umsicht ihrer Verfasser aus. Gerade in den Texten zu den ersten Bischöfen gelingt es Finger bestens, Fakten von Vermutungen zu scheiden und Quellen kritisch zu hinterfragen. Legenden werden (manchmal sogar in verschiedenen Varianten) erzählt, aber niemals ungedeutet mitgeteilt (S. 13–37). Die Vielfalt der angesprochenen Gesichtspunkte ist groß: Man lernt im Kontext der Lebensskizzen viel über politische, kirchliche, theologisch-philosophische, kulturelle, ja architektonische Sachverhalte (S. 40–44 oder S. 221–223) der jeweiligen Zeit. Dass manches frühe Lebensbild aufgrund der schmalen Quellenlage etwas disparat wirkt (S. 45), ist leicht erklärlich (S. 9 und 11).

Die Einleitungen zu den acht Epochen bieten eine willkommene Einbettung der zahlreichen biographischen Daten in verschiedene strukturelle bzw. zeitliche Zusammenhänge. Hervorzuheben sind beispielsweise Fingers gelungene Skizze des institutionalisierten Machtgefüges, dessen sich die hochmittelalterlichen Erzbischöfe bedienten (S. 62–65), oder aber Becker-Hubertis deprimiert-deprimierendes Urteil über Kirchenferne und Unvermögen der Metropolen und Kurfürsten des 16. bis 18. Jahrhunderts (S. 181f.).

Negatives über manche Amtsinhaber kommt also klar zur Sprache (S. 47–51; S. 132; S. 172f.; 187f.; S. 247; S. 253). Allerdings gilt: Die katholischen Autoren schildern die Dinge aus katholischer Perspektive. Dies offenbart sich in manchen Formulierungen: Denn dass „am Ende des 16. Jahrhunderts [...] die schlimmste Krise der abendländischen Kirchengeschichte [noch] keinesfalls überwunden“ war (S. 179), würde so wohl kaum ein Lutheraner schreiben. Aber es sind eben kluge, kritische und wissenschaftlich redliche Katholiken, die über die Geschichte und Gegenwart des Erzbistums wie seiner Diözesanherren schreiben. So ist interessant zu lesen, wie sich Becker-Huberti mit Achtung und Sympathie über die Erzbischöfe Frings und Höffner äußert (S. 259–273), zugleich jedoch angesichts des durch Kardinal Meisner 1988 eingeleiteten „Paradigmenwechsels“ weg von der „leeren Glaubenshaltung der Rheinländer“ (Hofmann, S. 275) hin zu einer von vielen als „rückwärts gewandt“ und „unzeitgemäß empfundenen“ „Theologie auf den Knien“ spürbar fremdelt (S. 252). Gerade solche Formulierungen machen das Buch auch jenseits der reichlich gebotenen biographischen Fakten lehrreich und spannend.

Bochum

Stefan Pätzold

ALFRIED WIECZOREK, BERND SCHNEIDMÜLLER, ALEXANDER SCHUBERT, STEFAN WEINFURTER (Hg.): Die Wittelsbacher am Rhein. Die Kurpfalz und Europa; Begleitband zur 2. Ausstellung der Länder Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen; [8. September 2013 bis 2. März 2014 Museum Zeughaus, Barockschloss Mannheim], Regensburg: Schnell & Steiner 2013, 512 und 479 S. ISBN: 978-3-7954-2644-6.

Anlass für die großangelegte Mannheimer Ausstellung bot das 800. Jubiläum der Belehnung des Wittelsbacherherzogs Ludwig des Kelheimers mit der Pfalzgrafschaft bei Rhein durch den Staufer-